

Albrecht Welge :Ausarbeitung für die "Stunde" der Landeskirchlichen Gemeinschaft im Gerstkamp 4 in Lage/Lippe vermutlich in den 1970er Jahren

über Jesaja 48,17f:

So spricht der HERR, dein Erlöser, der Heilige Israels: „Ich bin der HERR, dein Gott, der dich lehrt, was dir hilft, und dich leitet auf dem Wege, den du gehst. 18 O dass du auf meine Gebote gemerkt hättest, so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen.“¹

„So spricht der Herr,“ so fängt unser Thema an. Nicht Menschenwort wird uns gesagt, sondern Gottes Wort. Und wenn Gott mit uns redet, so hat das für uns etwas zu bedeuten, dann greift Gott in unser Leben ein. Da gilt es für aufmerken. Er sagt uns die Wahrheit. Und das ist für uns immer wichtig. Wir hören leicht und zu gern auf Menschenwort. Das geht uns leichter ein. Da wird uns meistens nach dem Munde gesprochen. Des Herrn Wort aber ändert unser Leben. Denken wir einmal nach. Als wir den Herrn zum ersten Mal reden hörten und merkten: „Du bist gemeint“, da erkannten wir auch, dass er es ist, der mit uns redet. „Der Herr.“ Als Petrus den Herrn erkannte, da erkannte er auch sich. „Herr geh von mir hinaus, denn ich bin ein sündiger Mensch.“²

(Paulus) Den Herrn erkennen in unserem Leben in seinem Wort, das ist das wichtigste, was es gibt für uns. Dann lernen wir uns auch ausstrecken nach Ihm, denn er ist nicht nur unser Herr, er ist auch unser Erlöser. Und das ist doch das Herrlichste. Dies Wort ist so zuerst an die Israeliten gerichtet. Wie wunderbar hat sich Gott dieser Volke erwiesen als der Herr! In seinen großen Taten beim Auszug aus Ägypten und als Erlöser bei der Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens und nicht nur da, sondern immer wieder in Langmut und Geduld. Am herrlichsten hat er sich in Jesu seinem Sohn als unser Erlöser erwiesen, dass er uns befreite von Sünde und Schuld und allen Banden.

Wie gut ist es, dass wir Seine befreiende und erlösende Gnade fortwährend in Anspruch nehmen dürfen. Ja, wir (be)kommen doch nie zu viel, dass er uns nicht mehr geben würde. Nein, es ist ihm eine Freude uns zu helfen. So bezeugt es sein Wort. Und wenn unser Innenleben oft so kümmerlich ist, so liegt es nicht an unserem Herrn, sondern immer an uns, dass wir nicht ... Seiner freundlichen Einladung nicht folgen. Er möchte uns noch mehr erlösen und befreien von allen Untugenden. Er, unser Herr und Erlöser und der Heilige. Ja, er ist der allein Heilige. In seiner Nähe kann kein Unreiner bestehen. Jesaja bekennt in der Nähe Gottes: „Wehe mir, ich vergehe. Ich bin unreiner Lippen.“³ Da wurde er gereinigt zu seinem Prophetenamt durch die glühende Kohle vom Altar Gottes. O bedürfen auch wir immer wieder der Reinigung, dass das Wort unseres Gottes in uns wirken kann.

Er bezeugt in unserem Thema nun weiter: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehrt, was nützlich ist, und leitet dich auf dem Wege, den du gehst. Wegweisung, die brauchen wir immer wieder. Müßten wir doch bei unserem Herrn alle Tage – ich sage bewusst – in der Schule sein. Er will uns lehren, was nützlich ist, was wir im Leben brauchen können. Er wird so viel angewiesen, wodurch wir glücklich werden sollen, was uns im Leben von Nutzen sein kann, wodurch wir weiter kommen. Lassen wir uns nicht täuschen. Ohne Gott, ohne unseren Heiland gehen die Wege immer schief. Nutz- und Heilbringend kann mir ein Leben mit Gott sein. Selbst wenn wir es im Leben auch weit brächten ohne Gott, wäre das alles umsonst. Ps. 73,1-12:

„Gott ist dennoch Israels Trost für alle, die reinen Herzens sind.
Ich aber wäre fast gestrauchelt mit meinen Füßen; mein Tritt wäre beinahe geglitten.
Denn ich ereiferte mich über die Ruhmredigen, da ich sah, dass es den Frevlern so gut ging.
Denn für sie gibt es keine Qualen, gesund und feist ist ihr Leib.
Sie sind nicht in Mühsal wie sonst die Leute und werden nicht wie andere Menschen geplagt.

1 Luther-Übersetzung 2017

2 Lk 5,8

3 Jes.6,5

Darum prangen sie in Hoffart und hüllen sich in Frevel. Sie brüsten sich wie ein fetter Wanst, sie tun, was ihnen einfällt. Sie höhnen und reden böse, sie reden und lästern hoch her. Was sie reden, das soll vom Himmel herab geredet sein; was sie sagen, das soll gelten auf Erden. Darum läuft ihnen der Pöbel zu und schlürft ihr Wasser in vollen Zügen. Sie sprechen: 'Wie sollte Gott es wissen? Wie sollte der Höchste etwas merken?'
Siehe, das sind die Frevler; die sind glücklich für immer und werden reich.“⁴

Ja, so ist ein Leben ohne Gott. Er aber will uns leiten, und den Weg zeigen, den wir wandeln sollen.

Und so sagte er denn: „Oh, dass du auf meine Gebote merktest.“ Wie liebevoll vermahnt der Herr hier sein Volk. „Kommt doch zu mir.“ Durch Mose hatte Gott dem Volk das Gesetz und die Gebote gegeben und auch den Segen und den Fluch 5. Mose 30,11ff. Sie hatten das Gesetz und die Gebote verlassen und waren eigene Wege gegangen. So kam denn das alles über sie in der Gefangenschaft in Babylon, und sie dachten der vorigen Tage.

Ist unser Leben von seinen Geboten beeinflusst? Wer kann sagen: „Dein Wort ist ein Licht auf meinem Wege.“? Was geben wir dran, um der Gebote Gottes willen?

Lasst uns diese Ermahnungen doch nicht gering achten. Aus alledem spricht die Liebe unseres Gottes, der nicht will, dass einer verloren gehe. Die Juden hatten nur das Gesetz und die Gebote, wir aber haben das ganze Evangelium, den Heiland, wissen ... um unsere Erlösung, wie viel größer ist auch unsere Verantwortung. Ich meine jetzt nicht die Leute, die nicht nach Gott fragen, sondern die den Herrn kennen. O, dass du auf meine Gebote merktest, wenn es um Gewissensfragen geht, im Familienleben, im Eheleben, im Geschäftsleben. Wenn wir uns auch vielleicht zu unserem Schaden entscheiden müssen, so gilt es doch auf Gottes Gebote zu achten. Unser Heiland sagt: „So ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe. Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebet.“ Unser Heiland hat uns ein Vorbild gegeben, dem wir nacheifern sollten. Er war des Gesetzes Erfüllung. Möchte uns dieses Wort heute Abend wieder neu anregen, wenn wir um des Herrn Willen nicht wissen, auf sein Gebot zu achten. Darin ist sein Wille geoffenbart. Seine Ermahnungen ernst zu nehmen und uns von seinem Wort leiten zu lassen.

Bei jeder Ermahnung ist aber auch zugleich eine kostbare Verheißung: „dass du auf mein Gebot merkst, so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom.“ Frieden wie ein Wasserstrom, nicht wie ein kleiner Bach! Großen Frieden haben, die dein Gesetz halten, sie werden nicht straucheln (Ps 119,115). Nach Frieden verlangen alle Menschen. Darum ist es so wichtig, dass man auch den Weg geht, auf dem allein man den Frieden bekommen kann. Gottes Gesetz lieben und seine Gebote halten, sagt uns das alte Testament. Und unser Heiland, der Friedenskönig: Joh. 14,25-27

„Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“

Der Frieden, den er uns gibt, ist gewiss und stark. Nicht wie ein kleiner Bach, sondern wie ein Strom.

Ein Strom ist breit und tief und kann große Lasten tragen. Auf einem Strom können große Schiffe fahren. Dass soll uns ein Gleichnis sein. Der Herr will uns einen Frieden schenken, der auch große Lasten tragen kann, und der nicht gleich gestört ist. „Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“⁵ So sollen wir uns nicht erschrecken lassen vom Zeitgeschehen, von Dingen auf die wir keinen Einfluss haben, auch nicht von den kleinen täglichen Dingen.

Wie leicht ist im täglichen Leben der Frieden gestört, dadurch dass man den Nächsten, der uns vielleicht beleidigt oder wehe getan hat, nicht von Herzen vergibt. Vergeben, aber vergessen - ja wir

4 Luther-Übersetzung 2017

können das nicht mehr. Denken wir doch immer an unser Vorbild Jesus. Er schalt nicht wieder, da er gescholten ward, er drohte nicht, da er litt usw. Der Friede wurde bei Ihm nie gestört. Er sah immer auf den Vater. Und so gibt es auch bei uns ohne Kampfesleben kein Siegesleben, keinen Frieden ohne Glaubenskampf. Der Herr aber ist bei uns. Frieden wie ein Wasserstrom. Frieden gib, Frieden gib, allen, die Dich haben lieb. Wollte die Hand auf's Haupt mir legen. Heiland gib mir Deinen segnen, weißt ja Herr, ich hab Dich lieb. (Lass mich gehen)⁶

Jes. 17,18 ein Friedensgruß „Und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen“ - Ich habe darüber nachgedacht, wie sind denn die Meereswellen, dem unsere Gerechtigkeit verglichen wird? Bei schönem klarem Wasser bei Sonnenschein ist der Wellenschlag im Meer gleichmäßig eben. Wenn sich aber Sturm ergeht, so gehen die Wellen haushoch, dass hier eine Tiefe und da eine Tiefe. So heißt es in Gottes Wort. Und wie ist es nun, mit unserer Gerechtigkeit? Mit unserer Gerechtigkeit ist es nicht soweit her. Bei ruhigem schönen Wasser, um im Bilde zu bleiben, also bei schönen Zeiten können sich selbstgerechte Menschen wohl etwas einbilden. Erhebt sich aber ein Sturm, so ist von der Gerechtigkeit nicht mehr viel da!

Gerechtigkeit ist allein die Gerechtigkeit, die Christus uns erworben hat. „Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott.“⁷ Und dieser Friede und die Gerechtigkeit hält auch im Sturm stand. Auf diese Gerechtigkeit, die Gerechtigkeit, die Christus für uns vollbracht hat, können wir uns verlassen, die hält stand, die ist von Gott für alle Zeiten gültig erklärt. So mögen im Glaubenskampf die Wellen hoch gehen. Sein für uns vergossenes Blut verbürgt uns den Sieg.

Hoch ragt das Kreuz von Golgatha, Heimat für Heimatlose. An diesem Kreuz müssen sich die Wellen brechen. Wie viele Menschen haben an diesem Felsen Zuflucht gefunden und Frieden. Zu ihm wollen wir immer wieder fliehen in guten wie in bösen Tagen. Er ist unser Friede und unsere Gerechtigkeit.

Wir haben einen Felsen..

6 Hier zitiert er offensichtlich einen Liedvers

7 Röm 5,1